



Petra Wommack zeigt Kindern der Gutenbergschule, wie Reflexintegrationstechniken funktionieren.

FOTO: DÖRR

Pädagogik – Mit Reflexintegrationstechniken hilft Petra Wommack Kindern der Gutenbergschule in Orschel-Hagen

Ballast abwerfen auf dem Weg zum Ich

VON ANDREAS DÖRR

REUTLINGEN. Der kleine Junge, nennen wir ihn Tom, ist nicht wirklich bei der Sache. Seine Eltern sind mit dem Sechsjährigen in die Gutenbergschule in Orschel-Hagen gekommen, um sich über die Einschulung Toms zu informieren. »Mir ist aufgefallen, dass Tom Mühe hatte, sich zu konzentrieren, obwohl der Termin nur zehn Minuten dauerte«, sagt Schulleiter Roland Köhler. Er wundert sich über den kleinen Jungen, der anscheinend Hummeln im Hintern hat. Als die Familie geht, vergisst er Tom – bis Roland Köhler ihn nach dessen Einschulung erneut sieht. Und Tom wirkt immer noch so, als habe er Konzentrationsprobleme.

»Er wurde unsicher und reagierte schnell mit Verweigerung«

Zum Team der Gutenbergschule gehört auch Petra Wommack. Sie ist Kinder- und Jugendcoach und arbeitet seit drei Jahren als Schulbegleiterin mit jenen Kindern der Gutenbergschule, die mehr Aufmerksamkeit brauchen als andere. Die Schüler dieses Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrums (SBBZ) mit Förderschwerpunkt Lernen kommen nicht nur aus der Gartenstadt. Sie kommen auch aus den Reutlinger Stadtteilen, aus Walddorfhäslach, Pliezhäusern oder Eningen. Von der 1. bis zur 9. Klasse werden hier Kinder unterrichtet, bei denen eine Entwicklungsverzögerung vermutet wird oder die von einer Behinderung bedroht oder betroffen sind. Auch für Eltern, die für ihr Kind eine Entwicklungsbegleitung wünschen, ist die Gutenbergschule Anlaufadresse. Zurzeit werden 112 Kinder von 25 Lehrern betreut. Im Sommer des vergangenen Jahres kommt bei einem Fachgespräch zwischen Petra Wommack und Roland Köhler die Reflexintegration zur Sprache. Und was Petra Wommack dem Leiter der Gutenbergschule erzählt, lässt Roland Köhler aufhorchen. Petra Wommack beschreibt Symptome, die ihn an Kinder seiner Schule denken lassen. An Kinder, die durch unkontrollierbare, motorische Verhaltensweisen auffallen und die oft mit der Dia-

gnose Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) belegt werden. Dass ihr Verhalten auf frühkindliche Reflexbewegungen zurückgeführt werden kann, die noch ganz oder teilweise aktiv sind, hört Roland Köhler an diesem Sommertag zum ersten Mal. Konzentrationsprobleme, fehlende Impulskontrolle, nicht still sitzen können, Buchstaben verdrehen, Orientierungsschwierigkeiten sowie Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten können Zeichen einer neuronalen Unreife sein, die aufgrund fehlender Nervenverknüpfungen im Gehirn entsteht. Symptome, wie Tom sie zeigt.

»Er war leicht ablenkbar und hatte große Probleme, sich zu konzentrieren. Er zappelte auf dem Stuhl herum und konnte nur mit Mühe still und aufrecht sitzen«, sagt Roland Köhler. Toms unkoordinierte Bewegungen waren genauso auffällig wie seine Schwierigkeit, rechts und links zu unterscheiden. »Er benötigte klare Regeln, Routinen und strukturierte Abläufe. Sobald sich diese Abläufe veränderten, hatte der Junge Probleme. Er wurde unsicher und reagierte schnell mit Verweigerung.« Auch das Schreiben machte dem Siebenjährigen zu schaffen.

»Erlernes hat er schnell vergessen, sein Schriftbild war nicht altersentsprechend.« Weil ihn der Unterricht und die schulischen Abläufe überforderten, entwickelte Tom Verhaltensprobleme und er verlor immer wieder die Fassung. »Völlig aufgelöst und unter Tränen sagte er immer wieder den nach Hilfe schreienden Satz ›Ich will nicht so sein, aber ich kann doch nicht anders.« Erst mit der Reflexintegration, 1986 in Schweden vom Arzt Dr. Harald Blomberg und der Physiotherapeutin Kerstin Linde entwickelt, konnte Tom geholfen werden.

»Diese Kinder werden zum Klassenkasper oder werden aggressiv«

Bei Babys sorgen frühkindliche Reflexe dafür, dass Bewegungen automatisch und stereotyp ablaufen. Ohne Reflexe wäre eine Gehirnreifung gar nicht möglich. Sie sorgen für die Entwicklung und Verknüpfung der einzelnen Gehirnareale, mit

denen der Mensch sukzessive Muskeln, Motorik, Gefühle oder Impulse kontrollieren kann. Sobald die frühkindlichen Reflexe ihre Aufgabe erfüllt haben, müssen sie sich zurückziehen und dem Menschen die willentliche Steuerung seiner Körperfunktionen überlassen.

Manchmal geschieht es allerdings, dass diese Reflexe aktiv bleiben. Das bedeutet für die Betroffenen, dass das Nervensystem nicht richtig ausgereift und das Gehirn beeinträchtigt ist. Diese Menschen müssen ständig gegen die automatischen Bewegungsmuster ankämpfen – was zulasten der Konzentrationsfähigkeit, der Ausdauer, der Grob- und Feinmotorik, der Wahrnehmung im Raum, des ruhig Sitzenkönnens, der Sprachentwicklung, der Lese-, oder Rechtschreibkompetenz geht.

Kindern, bei denen sich beispielsweise der Babygreifreflex nicht zurückgebildet hat, gelingen kaum feinmotorische Arbeiten. Sie tun sich schwer beim Halten des Bleistifts und brauchen sehr lange fürs Schreiben selbst einfacher Texte. »Diese Kinder fallen in der Klasse auf, werden zum Klassenkasper oder werden aggressiv«, sagt Petra Wommack. Probleme in der Schwangerschaft beispielsweise durch Drogen oder durch Medikamentenmissbrauch können ebenso ursächlich sein wie Probleme im sozialen Umfeld der Kinder, dass sich Reflexe nicht zurückbilden. Auch Unfälle, Schock, Traumata sowie eine generelle Überreizung durch Medien, Elektronik oder Umweltgifte können Auslöser sein. »Und manchmal kommt es bei diesen Kindern zu Sekundärproblemen. Sie werden beispielsweise zu Bettnässern«, sagt Petra Wommack. Der Leidensdruck für diese Kinder ist in jedem Fall enorm.

Mit Reflexintegrationstechniken kann ihnen aber unter Umständen geholfen werden. Am Sieber & Paasch Institut in München ließ sich Petra Wommack zur Reflexintegrations-Trainerin ausbilden. Im März wurde die Gutenbergschule als Reflexintegrations-Schule zertifiziert. »Die einzige im gesamten Landkreis«, sagt Roland Köhler. Die nächste vergleichbare Schule ist in München. In Deutschland gibt es mittlerweile zehn Schulen und Kindergärten, die vom Institut Sieber & Paasch zertifiziert sind.

Mit leichten und spielerischen Tests erkennt Petra Wommack, ob bei Kindern

Störungsbilder und Defizite vorhanden sind. Bei neun Kindern der Gutenbergschule fand sie Reflexe. Tägliche Übungseinheiten von etwa 15 Minuten ermöglichen die partielle Integration der einzelnen Reflexbewegungen. Gestartet wird mit passiven Schaukelbewegungen, wie sie acht Kinder in der Turnhalle der Gutenbergschule an diesem frühen Nachmittag zeigen. Sie haben offensichtlich Spaß dabei.

»Unsere FSJler wurden von Anfang an in dieses Projekt eingebunden«

»Das Training findet in der Gruppe statt«, sagt Petra Wommack. In acht Modulen, die sich über das Schuljahr erstrecken, wird an fünf Tagen der Woche parallel zum Unterricht geübt. Mit einfachen Übungen lernen sie, ihren Körper gezielt wahrzunehmen. Den Kindern zur Seite stehen an der Gutenbergschule junge Erwachsene, die ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) absolvieren. »Unsere FSJler wurde von Anfang an in dieses Projekt eingebunden«, sagt Roland Köhler. Finanziert wird die Reflexintegration zu zwei Dritteln durch das Reutlinger Spendenparlament. Ein Drittel erwirtschaftet die schuleigene Schülerfirma Digi-fixi, die die Digitalisierung von verschiedenen analogen Datenträgern anbietet.

»Innerhalb dieser acht Module lassen sich alle infrage kommenden Reflexe erfassen«, sagt Petra Wommack, die einräumt, dass nicht bei allen Kindern die Reflexintegrationstechniken greifen. Aber im Laufe der Wochen stellt sie bei drei Kindern eine deutliche Veränderung fest. »Bei ihnen gab es erkennbare Fortschritte.«

»Bei einem Schüler war die Veränderung sogar frappierend«, sagt Roland Köhler. »Wie er sich mit hoher Konzentration eingebracht hat und wie er aus seinem Panzer herausgekommen ist, war unglaublich.« Bei diesem Jungen ist es gelungen, ihn von Ballast zu befreien. Jetzt halten ihn keine Kompensationshandlungen mehr vom Lernen ab. Der Weg zum Ich ist frei. (GEA)

www.gutenberg-schule-reutlingen.de
www.petrawommack.de